

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von P. Kirchner, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 3.

Halle, Freitag den 4. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

**Berlin, d. 1. Jan.** Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hat die Uebergabe der Administration der Bahn und ihres Betriebs, welche der Staat auf Grund des Statuts in Anspruch nimmt, verweigert und erklärt, auf jede Weise Widerstand leisten zu wollen. Das Handels-Ministerium hat sich deshalb genöthigt gesehen, von der den Verwaltungs-Behörden für solche Fälle durch das Gesetz beigelegten exekutiven Gewalt, vorbehaltlich des Rechtsweges, Gebrauch zu machen und den Eisenbahn-Kommissarius von Maassen zu beauftragen, die ernannte königliche Verwaltung nach vorheriger Vereidigung am 2. d. M. in die Administration einzuweisen, und der Direction und den Directions-Mitgliedern jede fernere Einmischung in die Verwaltung bei einer im Gesetz begründeten Strafe von hundert Thalern für jedes dawider handelnde Directions-Mitglied zu untersagen. Eine von der Direction bei Gericht erhobene possessorisches Klage ist dem Vernehmen nach als nicht gesetzlich begründet bereits zurückgewiesen worden. (Pr. St.-Anz.)

Man hört, daß das Ministerium den wieder versammelten Kammern eine Vorlage machen werde, worin die Regierung erklärt, daß sie den übereinstimmenden Beschlüssen beider Kammern beitrete und da, wo diese von einander abweichen, die Bestimmungen der Verfassung vom 5. Dec. v. J. gelten sollen, mit alleiniger Ausnahme des §. 108 (Forterhebung der Steuern). In Bezug auf diesen soll nämlich die Regierung eingesehen haben, daß er ihr in Wahrheit nicht die Vortheile biete, die eine völlige Abweisung des Beschlusses der II. Kammer rechtfertigen könnten; sie soll daher eine jenem Beschluß angenäherte Proposition machen wollen, von der sie hofft, daß sie die Zustimmung beider Kammern erhalten werde.

**Frankfurt a. M., d. 31. Decbr.** Von dem ehemaligen Abgeordneten der deutschen Reichsversammlung, dann Rath im Marineministerium W. Jordan ist ein als Handschrift lithographirter sehr ausführlicher Bericht über die nächsten Bedürfnisse der Marine an die Bundescommission unterm 20. Decbr. erstattet worden. Der Verfasser stellt darin zwei verschiedene Standpunkte auf, nach denen er die für die deutsche Marine erforderlichen Ausgaben bemisst, nämlich je nachdem

die Kriegsflotte streng in ihrem gegenwärtigen Bestand erhalten und nur mit den unerläßlich nothwendigen Ergänzungen ausgestattet wird, wobei Hr. Jordan die zur Heranbildung eines Flottenpersonals dienenden Uebungen und die Einrichtung einer Seekriegsschule einrechnet. Der zweite Gesichtspunkt der gründlichen, überall auf genaue Zahlen und Ermittlungen basirten Arbeit ist aber ferner: welche Vermehrungen erheischt die Flotte, wenn sie als eine solche unfertige Schöpfung betrachtet wird, daß deren Fortentwicklung auch unter dem Interim nicht ruhen soll, sondern wofür vielmehr auch in der gegenwärtigen Verwaltungsperiode diejenigen Maßregeln ergriffen werden, welche zur allmähigen Herstellung „einer den Verhältnissen Deutschlands angemessenen Kriegsflotte“ dienen. Die Antwort auf die erste Frage lautet dahin, daß 1,875,000 Fl. erforderlich sind, um den Jahresbedarf zu decken. Davon kommen 40,000 Fl. auf das Ministerium, 30,000 Fl. auf die Seezeugmeisterei, 760,000 Fl. auf die Flotte (Besoldungen der Offiziere, Unteroffiziere, Maschinisten und Matrosen), 83,000 Fl. auf das Marinecorps, 13,000 Fl. auf die Arsenal- und Marineverwaltung, 6000 Fl. auf die Gerichtspflege, 57,000 Fl. auf die Gesundheitspflege, 43,000 Fl. auf das Marinekasernenwesen, 30,000 Fl. auf die Bildungsanstalten, 200,000 Fl. auf Ausbesserungen an Schiffen und Maschinen, 20,000 Fl. auf Vorräthe und Ergänzung derselben in der Schifferabtheilung, 10,000 Fl. auf die Bootsmannsabtheilung, 10,000 Fl. auf die Zimmermannsabtheilung, 40,000 Fl. für die Segelmacher, 290,000 Fl. auf die Maschinistenabtheilung, 30,000 Fl. auf die Feuerwerker, 15,000 Fl. auf Grundstücks- und Hausmiete, 23,000 Fl. auf unvorhergesehene Ausgaben und 175,000 Fl. endlich auf die Tilgung von bereits bestehenden Verpflichtungen an Hannover und Oldenburg (theils Saarvorschüsse, theils von diesen Staaten ausgeführte Arbeiten, sowie andere Ansprüche an die Marine aus dem Jahr 1849). Den tabellarischen Uebersichten sind Erläuterungen beigelegt, und zu der Beantwortung der zweiten Frage: welche Anstalten sind zwar nicht unumgänglich nöthig, wohl aber dringend erforderlich, wenn das deutsche Werk der Flottenerrichtung nicht bloß dauern, sondern auch vorwärtsrücken soll, bringt Hr. Jordan eine sehr fleißig bearbeitete, über alle Zweige des Marinewesens ausgebreitete Sachdarstellung. Da von den für die Flotte

bewilligten 6 Mill. Thlr. bis jetzt nicht mehr als  $5\frac{1}{4}$  Mill. fl. eingezahlt sind, so würde, wenn die säumigen Staaten ihre Beitragspflicht redlich erfüllen, zur Zeit noch mehr als ein voller Jahresbetrag zu Gebote stehen. Ja selbst wenn Preußen die Kosten seiner eigenen neuen Marine in Abrechnung brächte, würde nur eine nachträgliche Matricularumlage von 200 — 250,000 Thlr. nothig werden.

Dem Vernehmen nach hat nun auch die württembergische Regierung, wie es von Seite Oesterreichs und Baiern bereits geschehen, gegen die nachtheiligen Folgen, welche die Zusammenberufung des Erfurter Reichstags haben könnte, Verwahrung eingelegt. (Ulg. 3.)

Dem Schwäbischen Merkur wird aus Wien geschrieben: Unter den Instructionen der H. v. Kubeck und Schönhals soll sich auch ein Vorschlag zu einer Reorganisation des Bundesheeres befinden. Man will, wie es scheint, die Ereignisse in Baden und in der Pfalz den Regierungen als Beweis dafür darstellen, daß die kleinen Armeen keine Mannszucht, keine Botmäßigkeit halten, verhältnismäßig mehr kosten als die großen, und den Regierungen keine Bürgschaft bieten. Daher will man die Reorganisation dahin leiten, daß nur eine Armee des „engern Bundes“ und eine (Collectiv-) Armee der süddeutschen Staaten bestehen soll, wodurch dann eine Verschmelzung der Armeen bewirkt würde. Die Besetzung der Officiersstellen würde dann so vor sich gehen, daß ein Baiern in österreichisch-deutsche Regimenter und ein Oesterreicher in bairische Regimenter eintreten könnte.

**Stuttgart, d. 30. Dec.** Das Regierungsblatt enthält folgendes Gesetz: Wilhelm, König von Württemberg. Nach Anordnung unsers Gesamtministeriums und unter Zustimmung der verfassungsberatenden Versammlung von Volksvertretern verordnen und verfügen wir, wie folgt: Art. 1. Der in dem Gesetze vom 1. Jul. 1849, Art. 2, bestimmte Zeitraum für die einstweilige Forterhebung der in dem ordentlichen Etat pro 1848/49 verwilligten Steuern und Abgaben wird bis zum letzten Februar 1850 verlängert, jedoch mit der im Wahlgesetz vom 1. Jul. 1849, Art. 2, enthaltenen Beschränkung, daß über diesen Termin hinaus die Vorschrift des §. 114 der Verfassungs-Urkunde keine Anwendung finde.

Die deutsche Interimsregierung, sagt die Württembergische Zeitung, hat sich gebildet. Obgleich für alle deutsche Staaten bestimmt, ist sie, mit zwei Ausnahmen, deren eine der unvermeidliche Hr. v. Biegeleben ist, der Schöpfer des Interim, nur aus Oesterreichern und Preußen zusammengesetzt. Wohl der erste Act des Interim gegen die Regierung eines deutschen Einzelstaats besteht darin, daß gestern hier der Befehl von Frankfurt angelangt ist, das verkündete Postgesetz außer Wirksamkeit zu setzen.

**Stuttgart, d. 30. Decbr.** Die Regierung hat ihre Vertüfung vom 17. Dec., die Posten mit dem 1. Jan. 1850 zu übernehmen, zurückgenommen.

**Karlsruhe, d. 29. Decbr.** Es hat ein hier nie gesehenes Schauspiel gewährt, daß die preussischen Truppen wirklich auch im Winter exerciren. Wo die Truppen in den kalten Tagen zu Uebungen ausrückten, sammelten sich Gruppen von Zuschauern, um zu sehen, was nun eigentlich vor sich gehen werde, und ihre Verwunderung war außerordentlich, als die gewöhnlichen Uebungen Statt fanden, ja selbst Militär-Personen konnten ihr Erstaunen nicht bergen, daß man bei solchem Wetter exercire, da man ihren Soldaten das nicht hätte zumuthen dürfen.

**Darmstadt, d. 30. Dec.** Die II. Kammer hat die Steuerverlängerung nicht auf sechs Monate, wie die Regierung verlangte, sondern nur auf drei Monate bewilligt.

**Darmstadt, d. 31. Dec.** Auch die I. Kammer trat in ihrer sofort nach dem Schlusse der Sitzung der II. Kammer gehaltenen Sitzung dem Beschlusse derselben in Betreff der Prorogation des Finanzgesetzes auf drei Monate bei, mit dem Bemerkten, daß sie den Antrag der Regierung — auf sechs Monate — ihrerseits jedenfalls genehmigt haben würde und nur wegen bereits vorliegenden Beschlusses der II. Kammer und um bei der dringenden Sache durch Meinungsverschiedenheit keine Verzögerung herbeizuführen, diesem beipflichtete. — Dem Gesetzentwurf über die Wahl der Abgeordneten im Großherzogthume Hessen zum Volks-hause der nächsten Reichsversammlung zufolge sind für das Großherzogthum zum Volks-hause neun Abgeordnete zu wählen.

**Hannover, d. 30. Decbr.** Gestern sind die Gesetze über die Bildung der Geschwornen-Gerichte und über das Verfahren mit Geschworenen publicirt worden. Das erste tritt mit dem 1. Januar 1850 in Rechtskraft, das zweite mit dem 1. März. So ist denn endlich eines der wichtigsten Versprechen des Königs und seiner Minister in Erfüllung gegangen. In den Schlupbestimmungen des Gesetzes über das Verfahren mit Geschworenen heißt es: Sie erstrecken ihre Wirksamkeit auf sämtliche anhangige Untersuchungen, in so fern nicht bereits ein Haupt-Erkenntniß gesprochen ist. Die Geschworenen werden aus den Höchstbesteuerten in jedem Bezirke eines Schwurgerichtshofes und denen, welche studirt und eine Staats- oder Facultats-Prüfung bestanden haben, entnommen. Aus ihnen wählen in den Städten die Bürger-Vorsteher, in den Landgemeinden für jetzt die Vorsteher der bevölkerlichsten Dörfer, später, wenn die Landgemeinde-Ordnung ins Leben getreten ist, die Amtsvertreter; den dritten Theil aller in ihren Wohnorten Berechtigten und darauf weiter die Ausschüsse der Provinzial-Landschaften, und, bis diese neu organisirt sind, die Präsidenten und ältesten Räte der oberen Gerichte, aus diesen 200 Namen. So große Freude die endliche Einführung der Geschworenen im Lande erregt, so viel Unwillen herrscht über einen den Ständen vorgelegten Gesetzentwurf über polizeiliche Aufsicht und Gefangenhaltung und über die gerichtliche Strafe des Arbeits-hauses. Gemeingefährliche und gemeinschädliche Personen sollen nicht allein der polizeilichen Beaufsichtigung und Bestrafung (ein terminus technicus der hannoverschen Bureaukratie) unterworfen werden, sondern auch nach dem freien Ermessen der Gerichte neben den ihnen gesetzlich zuerkannten Strafen noch in Werkhausehaft von sechs Monaten, und beim Rückfalle von zwei Jahren kommen können. Selbst Gräse, Blödsinnige, Taubstumme können nach diesem Gesetzentwurfe in das Werkhaus gebracht werden. Die polizeiliche Beaufsichtigung wird so weit ausgedehnt, daß die Polizei ohne richterlichen Befehl alle Wohnungen, in welchen der Beaufsichtigte zu verkehren pflegt, durchsuchen darf. Es hat sich indessen gleich bei der ersten Berathung dieses Gesetzentwurfes in der zweiten Kammer viel Widerspruch dagegen, selbst von sonst streng Ministeriellen, erhoben, so daß sich Verwerfung oder doch wenigstens wesentliche Verbesserung dieses traurigen Gesetzentwurfes hoffen läßt.

**Hannover, d. 30. Dec.** Der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, der Schwiegervater des Kronprinzen, der am 30. Nov. 1848 der Regierung jenes Herzogthums entsagte, wird künftig hier seinen Wohnsitz nehmen. Das Haus des ehemaligen Finanzministers Grafen v. Kielmannsegge, dicht neben dem des Kronprinzen gelegen, ist für ihn angekauft.

**Deffau, d. 29. Dec.** Die Ausführung des Gesetzes über die Civilehe ist in der That um 14 Tage verschoben, da die behufs Ausführung des Gesetzes über die Civilehe und die Civilstandsregister erforderlichen Vorarbeiten noch nicht vollständig

erledigt, auch die zur Aufstellung als Civilstandsbeamte geeigneten Personen noch nicht für alle Drischastien zu ermitteln gewesen sind.

**Dessau, d. 1. Jan.** So eben verbreitet sich die Trauerkunde von dem heute früh gegen 9 Uhr erfolgten Tode unserer Herzogin. Nachdem sich ihr Leiden allem Anscheine nach zu einer Gehirnweichung ausgebildet hatte, war bereits alle Hoffnung auf Genesung verschwunden, und schon gestern sahen die Aerzte stündlich der Auflösung der hohen Kranken entgegen. Die Verstorbene war bekanntlich eine Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen (Bruder des vorigen Königs) und am 30. Septbr. 1796 geboren, so daß sie nur ein Alter von 53 $\frac{1}{4}$  Jahren erreicht hat.

**Hamburg, d. 31. Decbr.** Wir erfahren, daß die Verhandlungen, welche hierorts zwischen Bevollmächtigten der dänischen Regierung und der schleswig-holsteinischen Statthaltertschaft zum Behufe der Herstellung eines geregelten Postverkehrs zwischen Dänemark und Hamburg geführt worden sind, vorgestern Abend endlich zu einem Abschluß geführt haben. Es verdient die Bereitwilligkeit, mit der schleswig-holsteinischer Seits, den Anmassungen der Dänen gegenüber, für die allgemeinen Verkehrs-Interessen Opfer dargebracht sind, eine rühmliche Anerkennung. Die Statthaltertschaft hat nicht allein darauf verzichtet, durch die Förmlichkeit des Vertrags den Dänen eine Anerkennung abzunöthigen, sondern sie hat selbst Transitportofrage festgestellt, welche nicht unbedeutend niedriger als das gesetzliche Landesporto sind und für eine befreundete Macht normirt billig erachtet werden müßten. Die Beweggründe dieses Verfahrens der Statthaltertschaft sind allein in der friedliebenden und versöhnungsvollen Gesinnung derselben, welche sie bei jeder Gelegenheit Dänemark und der Welt darzulegen sich bestrebt, zu finden.

**Kiel, d. 30. Dec.** Während sich im südlichen Schleswig das Verhältniß mit den preussischen Occupationstruppen immer freundlicher gestaltet, tritt die Erbitterung im Norden gegen die Schweden immer ernstlicher hervor, da diese sich zu bloßen Polizeimaschinen verwenden lassen. In Flensburg hat man daher den schwedischen Offizieren das Casinocal zur Mitbenutzung gekündigt. Bisher benutzten die schwedischen Offiziere das Casinocal als Local für den Offizierclub und zahlten für die Heizung des Locals 5 Species (7 $\frac{1}{2}$  Thlr. preuß. Cour.); doch nachdem der Polizeimeister Schrader durch Straßenplacate schleswig-holsteinische Farben verboten und erklärt hatte, daß Militair und Polizeibeamte Diejenigen zur Haft bringen würden, welche diesem Gebote zuwiderhandelten, traten die Casinomitglieder zusammen und wollten den Offizieren das Local nicht mehr überlassen, wenn sie dieses Placat nicht desavouirten. Sie wendeten sich deshalb an den Stadtkommandanten Grafen Esser, doch dieser umging die Hauptfrage, und die Folge davon war die Kündigung des Locals und eine allgemeine Spannung zwischen den deutschgesinnten Bürgern und den schwedischen Offizieren. — Während die schwedischen Offiziere hier die Dänenfreunde spielen, wird das Volk in Schweden selbst anti-dänisch, und es macht sich besonders in Stockholm eine anti-dänische Partei bemerkbar, welche besonders durch russische Emiffäre reger gehalten wird.

Die Vertrauensmänner werden wenigstens fürs erste nicht über eine Friedensbasis verhandeln. Die Unterhandlungen hierüber werden in Berlin geführt. Die Vertrauensmänner werden vielmehr über ein neues Interim für die Herzogthümer sich womöglich verständigen. Man hört, daß drei verschiedene Pläne in dieser Beziehung aufgestellt sein sollen: entweder werde die Statthaltertschaft wieder das Regiment in Schleswig antreten, oder Statthaltertschaft und Landesregierung regieren beide

fort, aber durch dieselben Departements, oder endlich die „schleswig-holsteinische Regierung“ wird die höchste Regierungsbehörde beider Herzogthümer. Derlei Vorschläge sollen, wie gesagt, den Unterhandlungen der Vertrauensmänner zu Grunde liegen. Es handelt sich also vor Allem, wenn der Krieg vermieden werden soll, das interimistische Regiment in Schleswig zu ändern. Der Versuch, Schleswig selbständig zu verwalten, ist mißlungen; vom Frieden, der jedenfalls sobald noch nicht erreicht werden durfte, werden in Betreff der Regierung Schleswigs vielleicht noch mehrere Versuche gemacht und mißlingen.

So friedlich man auch anscheinend in Kopenhagen gestimmt ist, so hat man in den Herzogthümern dennoch wenig Vertrauen zu den directen Unterhandlungen und fürchtet sehr, daß dieselben von keinem gewünschten Erfolg sein werden; deshalb hat auch die Landesversammlung in ihrer letzten Sitzung einen Antrag der Rechten und des rechten Centrum angenommen, dahin lautend: „Daß die Statthaltertschaft aufzufordern sei, die Rüstungen so weit fortzusetzen und zu vervollkommen, daß die Armee für alle Eventualitäten gesichert ist und, falls aus einer Vermittelung der Friedensunterhandlungen nichts werden sollte, sogleich gerüstet sei, um ins Feld rücken zu können.“ Die Linke hatte einen Antrag in entschiedener Fassung eingebracht, der denselben Gegenstand betraf, fiel aber camit durch. Auch fand noch unmittelbar vor der Vertagung die Bewilligung von 20,000 Mt. für Kosten der Landesversammlung statt. Wegen der Instructionen zu den Friedensunterhandlungen hat die Statthaltertschaft von der Landesversammlung gänzlich freie Hand, und ist noch sehr fraglich, ob die Statthaltertschaft beim nächsten Zusammentritt der Landesversammlung am 3. Jan. k. J. dieser von dem Stand der Unterhandlungen Nachricht geben wird. (3 f. Nordb.)

**Schleswig, d. 30. Decbr.** In der hiesigen Gesellschaft des Museums wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung der von einigen Mitgliedern gestellte Antrag auf Ernennung sämtlicher Offiziere der preuß. hiesigen Garnison zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft einstimmig durch Acclamation angenommen.

**Wien, d. 30. Dec.** Nach dem §. 83 der Reichsverfassung vom 4. März sollen die Landesverfassungen Oesterreichs noch im Jahre 1849 in Wirksamkeit treten. „An der Schwelle des Jahres 1850 stehend“, berichtet der heutige Lloyd, „freuen wir uns, aus vollkommen verlässlicher Quelle mittheilen zu können, daß die Sanction Sr. Majestät des Kaisers vorgestern einer Universal-Landesverfassung erteilt wurde, welche noch im Laufe dieses Jahres publizirt werden wird. Diese Verfassung enthält die Grundzüge, welche sich bei allen Kronländern, die das Reich bilden, gleich bleiben und den Ausarbeitungen der Verfassungen im Detail als Richtschnur dienen sollen.“

Nach einer Uebersicht der österreichischen Staatseinnahmen und Ausgaben in der Wiener Zeitung betrug vom 1. Nov. 1848 bis Ende Juli 1849 die Gesamtsumme der Einnahmen 104,445,954 Fl., die der Ausgaben 195,192,638 Fl., blieben sonach zu decken 90,746,684 Fl. Durch mehrfache außerordentliche Rückzahlungen ward dieser Betrag zur completen Summe von 91,125,787 Fl. gesteigert. Die Deckung erfolgte mittels des Credits der Nationalbank, welche im Laufe der neun Monate dem Staate 20 Mill. unverzinslich und 14 Mill. zu 5 Proc. darleh, mittels der Ausgabe ungarischer Assignationen im Totalbetrage von 9,024,932 Fl., 3proc. Centralcassenanweisungen im Betrage von 44,583,100 Fl., lombardisch-venetianischer Tresorscheine im Betrage von 6,636,140 Fl. zc. Hieraus ergibt sich, daß die Einnahmen in den Monaten Mai, Juni und Juli d. J. sich, verglichen mit den frühern Quartalen, nicht bedeutend erhöht hatten, während die Last der Aus-

gaben, ohne Zweifel zunächst in Folge der im Sommer d. J. höchstgesteigerten Armeeaussagen, zunahm. Das Budget dieses wichtigen Zweifels betrug im dritten Quartal allein 45,025,927 Fl. Als Resultat der finanziellen Gebahrung des gesammten Verwaltungsjahres 1848 ergibt sich hoffentlich ein ungleich befriedigenderes Ergebnis, da in der Periode des vierten Quartals, worüber jedoch bis jetzt noch kein Ausweis zusammengestellt wurde, der Ausschuss der 4 $\frac{1}{2}$ proc. Anleihe, das Einlaufen der sardinischen Entschädigungsraten, die Herstellung des Friedens und namhafter Steuerzuwachs von Ungarn und Italien her zusammentreffen.

**Wien, d. 30. Dec.** Die entgegengesetztesten Parteien stimmen jetzt darin überein, daß die inneren und äußeren Verhältnisse Oesterreichs beim Beginne des neuen Jahres schwieriger, verworrener und gefährlicher sind als vor einem Jahre. Dieser traurige Zustand charakterisirt sich scharf, wenn man sagt: vor einem Jahre war die Hoffnung, jetzt ist die Furcht das vorherrschende Gefühl aller österreichischen Völker. Im December 1848 war die excentrische Revolutionspartei besiegt, und die in der Mehrzahl der Bevölkerung vorherrschende Ueberzeugung, daß dieser Sieg nothwendig gewesen, milderte den Zorn und Schmerz über die grausame Art und Weise, wie dieser Sieg errungen worden. Dem centrifugalen Treiben der Nationalitäten wirkte der Reichstag entgegen, der durch die eindrucklichen Lehren der Ereignisse praktisch gemacht worden war, von dem man mit Gewißheit erwarten konnte, daß er einer friedlichen Vereinbarung sowohl der verschiedenen Volks- als der Regierungsinteressen nicht widerstreben werde, und der eben deshalb bereits auch für die auf ihm noch nicht vertretenen Völker einen Mittelpunkt des Strebens und Hoffens zu bilden anfing. In Ungarn war zwar das Schwert noch nicht in der Scheide, aber der Krieg hatte noch nicht den gräßlichen Charakter eines fanatischen Volkskriegs, sondern stellte sich mehr als Parteitkampf dar, den man mit Hülfе der eben damals hervortretenden conservativ-österreichischen Partei ohne Russen und ohne Blutgerichte hätte endigen können, wenn man es verständig und herzlich gewollt hätte. In Italien war zwar der Friede noch nicht geschlossen, aber eben deshalb durfte man hoffen, daß er auf eine Art zu Stande kommen werde, die nicht bloß eine Vertagung des Kriegs wäre. Den Leitern des Ministeriums konnte man Geschäftsübung und jene Kraft des Willens nicht absprechen, die jede Regierung, zumal die eines so schwierig gebauten und so arg vernachlässigten Reiches, nothwendig haben muß. Man gönnte diesem Ministerium die wiedererrungene Macht, man verschmerzte manchen Akt der Gewalt, weil man hoffte, die Politik der Nothwendigkeit werde nicht über die Nothwendigkeit ausgedehnt werden, weil man den freisinnigen Worten des Programms vom 27. Nov. Vertrauen schenkte. Ueberdies hatte ein neuer Monarch den Thron bestiegen und feierlich erklärt, daß er die von seinem Vorgänger verliehenen Rechte seinerseits als Verpflichtungen anerkenne, daß der Reichstag die Verfassung vollenden sollte. Nicht minder günstig waren die äußeren Verhältnisse. Noch tagten die Vertreter Oesterreichs zu Frankfurt, und ein österreichischer Prinz stand an der Spitze Deutschlands, welches mit sehnsüchtiger Erwartung nach Oesterreich blickte. Die schuchherrliche Zudringlichkeit Rußlands konnte noch zurückgewiesen werden; in England imponirte die neue Kraftentwicklung Oesterreichs, und Frankreich, welches eben erst über eine extreme Partei einen schweren Sieg errungen, fühlte Sympathieen für das in gleicher Lage befindliche Oesterreich. So jubelte man denn über das neu bewährte alte Glück Oesterreichs und hoffte mit gläubiger Zuversicht was man wünschte. Seitdem ist ein volles Jahr verfloßen, und was haben wir? Eine octroyirte Verfassung auf dem Papiere, die centralisiren

will, aber in der That die Auflösung der Monarchie vorbereiter. Wir haben eine ganze Bibliothek von ministeriellen Entwürfen und acht dicke Hefte von Reichsgesetzen, aber kaum Eine vollständig durchgeführte Reform oder neue Organisation. Alles wird verschoben und wieder verschoben, und was gegeben wird, ist nur provisorisch, wodurch ein Gefühl der Unsicherheit erzeugt wird, welches in der That das ganze Reich als ein Provisorium erscheinen läßt. Ueber dem Ministerium, ja offenbar über dem Monarchen steht die schrankenlose Militairdictatur, deren Fehl- und Uebergrieffe, deren willkürlich grausame Gerichte allenthalben einen Groll erzeugen, der eine Revolution aus Rache fürchten läßt. Man will centralisiren und hält den Mittelpunkt des Reichs in politischer Agonie. Man fürchtet die Opposition und hindert sie, sich in der Presse oder in der Volksvertretung auszusprechen, wodurch man sie erst zur gefährlichen, nämlich zur heimlich conspirirenden Opposition macht. Die Russenhülfe ist durch den bösen Samen, den sie ausgestreut, für die Zukunft Oesterreichs weit gefährlicher, als es die magyarische Revolution für die Gegenwart war. In Italien beweist die Regierung, daß sie nicht weiß was sie anfangen soll, darum bereitet sie sich auf das Schlimmste von Allem, auf einen neuen Krieg vor, der aber bei der Volksstimmung in England und Frankreich leicht ein Krieg mit diesen beiden Mächten werden kann. Zu gleicher Zeit setzt uns die Fortsetzung der Metternich'schen Politik in Deutschland in die empörende Lage, zu einem Bruderkriege mit Preußen gerüstet sein zu müssen. Bei dem Allen aber sind alle finanziellen und militairischen Kräfte so übermäßig angestrengt, daß bei der nächsten Katastrophe völlige Erschöpfung eintreten muß. Dies ist die Lage Oesterreichs beim Beginn des neuen Jahres. Wer mag da noch auf das alte Glück Oesterreichs bauen? Wenn dieses alte Glück immer auch die alte Verblendung erzeugt, so wird es endlich zum verderblichen Unglück werden.

### Dänemark.

Der flensburger Ostsee-Telegraph berichtet aus Kopenhagen: Unterm 2. Dec. ist eine Verordnung erschienen, der zufolge umgehend für die Drlogssflotte eine Ausschreibung pr. 1850 von 5700, nämlich 52 Steuermänner, 2614 ganz- und halbbefahrene Matrosen, 1540 sergewohnte und 1494 seeunbewohnte, stattfinden soll. Nach dem Wortlaute der Verfügung ist keine Zeit vorhanden, daß diese erst dem Reichstage vorgelegt werde.

### Frankreich.

**Paris, d. 31. Dec.** Die National-Versammlung hat heute die Verhandlungen wegen des Vertrags mit La Plata fortgesetzt. Diese Angelegenheit beunruhigt das Ministerium und beschäftigt sehr die öffentliche Meinung; man hofft, es werde gelingen, die Sache friedlich zu lösen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 27. Decbr.** Der heutige „Globe“ eröffnet sein Blatt mit einem Blick auf die neue Parlaments-Session. „Es scheint“, sagt das ministerielle Blatt, „daß wir in dem bevorstehenden Parlaments-Kampfe, dem vierten Feldzuge des gegenwärtigen Ministeriums, mit dem guten alten Schauspiel einer geregelten constitutionellen Opposition werden beglückt werden. Seitdem der Verräther von Tamworth (Peel) alle Hoffnungen der begabten jungen Herren vereitelte, welche sich gewöhnt hatten, seine Karte als die sicherste zu betrachten, um darauf zu setzen, sind so viele Pläne in der Pfanne ausgeblüht, daß wir jene Ankündigung anfangs mit einigem Zweifel aufnahmen. Doch die Betheiligten besitzen gerade jene Eigenschaf-

ten der Erbitterung, Ausdauer und Unzugänglichkeit für die Lehren der Vernunft in solchem Ueberfluß, daß eine etwas verspätete Organisirung alle Aussicht auf Lebensfähigkeit bietet, und so glauben wir wohl ziemlich sicher darauf rechnen zu können, unter den Staatsmännern zur Linken des Sprecherstuhls bald eine ganz anständige Einheit in Zwecken und Rücksichten für eine gemeinsame Disciplin zu finden. Wir wünschen ihnen allen Erfolg in dem neuen Verfahren, welches sie einzuschlagen beabsichtigen, und wir können ihnen versprechen, daß Niemand sich unserem Beifall herzlicher anschließen wird, als die Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums Ihrer Majestät. Lord John Russell sagte schon vor zwei Jahren ganz dasselbe, und bemerkte nur etwas pathetisch, daß es ihm doch etwas viel zuzumuthen heiße, nicht bloß für ein Cabinet, sondern auch für eine Opposition zu sorgen. Eine feste, mit sich übereinstimmende und geordnete Opposition ist eine wesentliche Bedingung für eine erfolgreiche parlamentarische Regierung. Wenn auch ein Ministerium durch die geradeausgehenden Angriffe einer solchen Verbindung zuweilen leiden mag, so wird es doch hundertfach dafür entschädigt durch die daraus folgende Verzichtleistung auf alle blinde Rabalen und Hinterhalts-Ränke, so wie durch die rüstige Thätigkeit, zu welcher seine eigenen Reihen durch den offenen und allzeitfertigen Kampf seiner Feinde angespornt werden. Es ist der lärmendsten und am stärksten rückwärts strebenden Fraktion der Schutzollner gelungen, ihrer ganzen Partei den Stempel ihres eigenen querköpfigen Eifers und ihrer schmählischen Rücksichtslosigkeit gegen die offenbaren Folgen aufzuprägen. Und sie sollten nicht vergessen, daß sie unter diese Folgen das unerschütterliche Standhalten zu rechnen haben, wozu sie Lord John Russell anfeuern werden, so wie die herzlichen Kundgebungen liberaler Sympathieen, durch welche er seine Stellung noch mehr wird befestigen können."

Der „Morning Herald“ widerspricht der Angabe eines Korrespondenten der „Times“, daß Admiral Parker, wegen erneuter Mißverständnisse zwischen Rußland und der Türkei, seine Flotte, welche vermindert werden sollte, ganz in der Besika-Bay zurückgehalten habe. Vielmehr seien das Linienschiff „Prince Regent“ von 90 und die Fregatte „Thetis“ von 36 Kanonen wirklich absegelt und auf dem Wege nach Lissabon, wo ersteres Schiff zu dem Geschwader unter Commodore Martin stehen solle.

**London, d. 29. Dec.** Die Veranlassung zur Besetzung der Tiger-Insel, so wie mehrerer anderen Punkte an den Küsten von Honduras und San Salvador durch die Engländer wird von der „Morning-Post“ in folgender Weise geschildert: „Zum vollständigen Verständniß dieses Ereignisses ist es nöthig, auf die Umstände aufmerksam zu machen, welche der Ausführung dieser entscheidenden Maßregel vorhergingen. Die Staaten Honduras und San Salvador haben sich beide vor einigen Jahren mehrere frevelhafte Handlungen zu Schulden kommen lassen, durch welche viel werthvolles Eigenthum britischen Unterthanen entweder auf ungesetzliche Weise zur Beförderung von Staatszwecken confiscirt oder böswillig zerstört wurde, um Unterwürfigkeit unter den Willen der verschiedenen auf einander folgenden Regierungen zu erzwingen. Besonders hat sich der Staat von Honduras durch dergleichen Handlungen ausgezeichnet. Noch vor Kurzem ließ er, sich auf den falschen Vorwand stützend, daß gewisse Regulationen, deren Beobachtung zu verlangen er kein Recht hatte, nicht befolgt worden seien, mehrere Arbeiten in Mahagony, das Eigenthum britischer Unterthanen, hinwegnehmen und zerstören, so wie ihre Vorräthe plündern, die er sich zueignete unter dem Vorwande, dieselben hätten die Zollgebühren nicht bezahlt und wären demnach der Confiscation ausgesetzt. Als die auf diese Weise Beeinträchtigten die im

Zollhause von Truxillo erhaltenen Zollscheine vorwiesen, verweigerten die Behörden dennoch die verlangte Entschädigung, indem sie fälschlich behaupteten, für einen Theil der Vorräthe sei kein Zoll bezahlt worden, da es aber unmöglich sei, zwischen denen, für welche bezahlt, und denen, für welche nicht bezahlt worden, zu unterscheiden, so seien sämtliche Vorräthe hinwegzunehmen. Aber dies ist noch nicht Alles. Bei einer anderen Gelegenheit, als ein britisches Schiff, welches Vieh in Ladung hatte, von Truxillo nach einem Hafen an der Mosquito-Küste segeln wollte, erhielt der Commandant einer in der Nähe aufgestellten Batterie Befehl, auf dasselbe zu feuern, und das Schiff ward einige Tage lang zurückgehalten, obgleich es zur Abfahrt berechtigt war, da es die Gesetze und Vorschriften des Staates befolgt hatte. Endlich jedoch erhielt es die Erlaubniß, mit seiner Ladung abzusegeln, nachdem es Sicherheit dafür gegeben hatte, daß es nach Belize fahren werde. Für alle diese Beleidigungen und die dadurch verursachten schweren Verluste verlangte die britische Regierung Genugthuung; allein alle Schritte, welche Hr. Chatfield zu diesem Zwecke that, waren vergeblich. Und doch hatte er in seinen Forderungen die größte Mäßigung gezeigt, indem er den Beleidigungen und Beschimpfungen keine Rechnung trug und nur auf einer Entschädigung für den erlittenen Verlust bestand. Da die britische Regierung diese nicht erhalten konnte, so war sie befugt, von dem Rechte des Embargo und der Repressalien Gebrauch zu machen. Hr. Chatfield theilte den Regierungen von Honduras und San Salvador mit, er werde zu diesem Auskunfts Mittel schreiten, und es seien bereits Anordnungen getroffen worden, gewisse Inseln im stillen Meere mit Embargo zu belegen.“ Nachdem diese Ankündigung schon erfolgt war, schloß der erst vor Kurzem angekommene Geschäftsträger der Vereinigten Staaten für Nicaragua, Hr. Squiers, als er die Pläne Chatfield's vernommen hatte, in aller Eile mit einem Agenten von Honduras in Leon den bekannten Vertrag ab, durch welchen die Tiger-Insel an die Vereinigten Staaten abgetreten wird. Der englische Botschafter nahm auf diesen Vertrag, von dessen Ratificationen durch die Regierung der Vereinigten Staaten wir übrigens noch nichts wissen, keine Rücksicht, sondern handelte ganz seinem ursprünglichen Plane gemäß und ließ die Tiger-Insel nebst den andern bezeichneten Orten im Namen der Königin von England besetzen. Der Forderung des Hrn. Squiers, die besetzten Punkte binnen sechs Tagen zu räumen, wird er natürlich nicht nachgegeben sein. — Das englische Parlament wird, wie der „Globe“ meldet, seine eigentliche Thätigkeit am 31. Januar beginnen, obgleich die feierliche Eröffnung der Session früher Statt findet. — Im nächsten Cabinetrath soll dem Vernehmen nach der Befehl, die Verbrecher nach dem Cap zu deportiren, zurückgenommen werden.

## Jonische Inseln.

**Korfu, Anfang December.** Der Zustand auf den Jonischen Inseln und seine Unterdrückung haben einem Theile der deutschen Presse Gelegenheit zu den mannichfaltigsten Entstellungen gegeben, als ob dort die englische Regierung eine liberale und nationale Erhebung mit drakonischer Strenge unterdrückt hätte. Die Bewegung auf den Jonischen Inseln war ganz andern Ursprungs. Ihr Kern war eine Anzahl griechischer Flüchtlinge und einheimischer Abenteurer; ihr Zweck war Raub und Mord. Die Auführer verfahren mit der scheußlichsten Barbarei; ihre erste Heldenthat war, die Wohnungen von zehn Grundbesitzern in Brand zu stecken, zwei Männer, die sich ihnen nicht anschließen wollten, zu köpfen, Signor Rodoteo Metara die Füße abzuhacken, die Primaten von Scala und einem andern Dorfe zu ermorden und die Poli-

zeimannschaft zu zwingen, sich nach den Militärlastationen zu flüchten. Cavaliere Metara in Scala wurde mit vier Bedienten in seinem Hause jämmerlich verbrannt; Blacco und der Priester Nodaro waren die Anführer bei dieser Gräueltat, der das Volk mit teuflischer Freude zusah. Andere nicht weniger grausame Mordthaten folgten, die Brandstiftungen dauerten fort; viele Personen wurden eingekerkert, bis sie sich in die übertriebensten Forderungen fügten, und soweit wurde der Terrorismus getrieben, daß jeder Gutsbesitzer und seine Familie mit dem Tode bedroht wurden. Viele suchten für die Nacht in den Kirchen eine Zuflucht; ganze Familien irrten in den Wäldern umher, und wenn nicht die Regierung rasch und energisch eingeschritten wäre, so hätte die Demoralisation des Landvolks noch weiter um sich gegriffen, die Empörung hätte sich über die vier Districte, wo sie zuerst ausbrach, verbreitet und die ganze Insel wäre ein Schauplatz der Verheerung geworden. Der Lord Obercommissar hat sein summarisches Verfahren in dieser Krisis in seiner Rede bei Eröffnung der legislativen Versammlung am 10. Nov. gerechtfertigt, und die Versammlung hat durch eine Adresse ihre vollständige Beistimmung ausgesprochen. Daß Anführer zu Tode gepeitscht oder Dörfer zur Strafe geplündert worden wären, hat der Einsender auf die vielfältigsten Nachfragen nicht bestätigt gefunden. Die Zahl der Hinrichtungen, die von Einigen auf 40, von andern auf 25 angegeben wird, hat bis zum 26. Oct., wo die Amnestie erlassen wurde, 21 betragen. Jedem der vor Gericht Gestellten waren die gewöhnlichen Vertheidigungsmittel zugestanden und kein Einziger wurde bloß wegen Hochverraths hingerichtet, sondern alle des Meuchelmords, der Nothzucht, der Mordbrennerei und des Straßenraubes überführt, Verbrechen, die sie auch bei dem gewöhnlichen Laufe der Gerechtigkeit mit dem Tode hätten büßen müssen. Die beiden Führer des kephalonischen Aufstandes waren Blacco und der Priester Nodaro mit dem Beinamen der Bandit. Die letzten Worte dieses Mannes waren: „Wir sind Räuber, Mörder und Alles was entseelig ist gewesen, und wir verdienen die uns bestimmte Strafe. Betet zu Gott für unser Seelenheil.“ Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß der Lord Obercommissar eine Dankadresse, unterzeichnet von 500 Gutsbesitzern, Kaufleuten und Familienvätern, erhielt. Die auch in der deutschen Presse widerhallenden Beschwerden über die Ausweisung Baliano's und anderer Mitglieder geheimer Gesellschaften hätten einigen Grund, wenn diesen Personen nicht die Betheiligung an feindseligen Plänen gegen die Türkei, deren Ausführung leicht einen europäischen Krieg hätte entzünden können, nachgewiesen wäre. Baliano verletzte die Bedingung, unter der er als Ausländer auf den ionischen Inseln ein Asyl gefunden, indem er Pläne verfolgte, die mit dem Frieden und der Sicherheit der Insel ganz unverträglich waren. Die „Grande fratellanza“ kann, wie behauptet wird, einige Jahre bestehen, wird aber dadurch nicht weniger gefährlich. Nach einem an die Deffentlichkeit gelangten Briefe von Baliano selbst ist ihr Ziel: Friede mit der ganzen Christenheit, mit der türkischen Regierung und den Türken Feindschaft und Krieg in Ewigkeit; also Krieg mit einer Macht, die der alte Verbündete Frankreichs und Englands ist und unter dem Schutz europäischer Verträge steht. Wer nur im Geringsten mit den Zuständen der ionischen Inseln vertraut ist, kann der Angabe seinen Glauben beimessen, daß der Aufstand mit den constitutionellen Reformen, die jetzt im Werke sind, etwas zu thun habe. Die Sendung Sir H. Ward's hatte ausdrücklich die Regelung der constitutionellen Frage zum Zweck. Er ist seit langer Zeit als einer der Hauptführer der Reformpartei im Parlament bekannt, der liberalen Sache entschieden zugewandt und von wohlwollendem Charakter.

Von Anfang an wünschte und beabsichtigte er die neue Verfassung in einem liberalen Sinne durchzuführen und vornehmlich der legislativen Versammlung eine so vollständige Controle über die Finanzen zu geben, als sie nur in England und Frankreich besitzen könnte. Die englische Regierung hat allerdings gegen einige Rathschläge, die auf eine Uebertragung der Executivgewalt an die Legislatur hiezieten, Einwand erhoben; sie hat aber ein neues Wahlgesetz auf sehr freisinniger Grundlage (mit geheimer Abstimmung) genehmigt, das fast unvermeidlich die eigentliche Regierungsgewalt in die Hände der Repräsentanten des ionischen Volks verlegen muß. (D. A. 3.)

## Bereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 6. Januar früh 9 Uhr.

## Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. Januar.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Ant.	5	107 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	106 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	89 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	R. = u. Nim. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Sech. Pr. = Sch.	—	—	101 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	94 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schulversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	rant do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadtbl.	5	105 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	93
do do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				
Wipr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Groß Pf. do.	4	—	—	And. Goldm. à	—	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
do do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 #	—	—	—
Wipr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Disconto	—	—	—

## Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit.			Berl. Hambg.
A. B.	4	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100 b <sub>3</sub> .
do. Hamb.	4	81 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.	do. II. Serie
do. St. = Star.	4	108 à 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .
do. Potsd. = M.	4	70 à 69 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .	do. Potsd. = M.
Magd. = Hlbf.	4	—	4 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 95 b <sub>3</sub> .
do. Leipziger	4	—	do. do.
Halle = Thur.	4	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 66 b <sub>3</sub> .	5 102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. G.
Cöln = Mind.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	do. do. Litt. D.
do. Aachen	4	46 à 47 b <sub>3</sub> u. B.	5 99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> à 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .
Bonn = Cöln	5	—	do. Stettiner
Düss. = Elberf.	5	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> u. G.	5 105 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
Stee. = Bohw.	4	31 B.	Magd. = Leipz.
Nschl. = Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	4 —
do. Zwgbahn	4	—	Halle = Thür.
Dbschl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	107 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	Cöln = Mind.
Cosel = Dberb.	4	65 b <sub>3</sub> u. G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. G.
Brsl. = Freib.	4	—	do. do.
Kr. = Dberchl.	4	69 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	5 104 G.
Berg. = Märk.	4	41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 42 b <sub>3</sub> u. G.	Rh. v. St. gar
Starg. = Pof.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 85 b <sub>3</sub> .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Brteg. = Meisse	4	—	do. I. Priorität
Magd. = Wittb.	4	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	4 —
Quitt. = B.			do. St. = Pr.
Nach. = Masfr.	4	—	4 78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Ausl. Act.			Düss. = Elberf.
Fr. = W. = Abb.	4	44 à 42 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	4 —
do. Priorit.	5	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	Nschl. = Märk.
Prioritäts-Actien.			4 96 b <sub>3</sub> .
Berl. = Anhalt	4	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. G.	do do.
			5 104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .
			do. III. Serie
			5 103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
			do. Zwgbahn
			4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> —
			do. do.
			5 —
			Dberchl.
			4 —
			Kr. = Dberchl.
			4 85 G.
			Cosel = Dberb.
			5 —
			Stee. = Bohw.
			5 96 à 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. G.
			do. II. Serie
			5 —
			Brsl. = Freib.
			4 —
			Berg. = Märk.
			5 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .
			Ausländische
			Stamm-
			Actien.
			Riel = Alt. Sp.
			5 —
			Amst. = R. Fl.
			4 —
			Malb. Thür.
			4 —

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3 0/0 im 14 1/2 1/2 F. von 1000 u. 500 1/2 kleinere . . . . .	85	—	Spz. Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 0/0 Chemn.-R. Eisenb. Anl. à 10 1/2 4 0/0 R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2 0/0 in pr. Cour. pr. 100 R. k. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 0/0 lauf Zinsen à 4 0/0 à 103 0/0 im à 3 0/0 14 1/2 1/2 F.	—	104 1/2
à 4 0/0 do. do. v. 500 1/2 200 à 5 0/0 . . . . .	95	—	Pr. Frsd'or à 5 1/2 idem . . . auf 100 And. ausl. Louisd'or à 5 1/2 nach geringere rem Ausmünzfusse auf 100 Conv. Spec. u. Stb. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	—
do. do. kleinere . . . . .	105 1/4	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Königl. sächs. Land-rentenbriefe à 3 1/2 0/0 im 14 1/2 1/2 F. v. 1000 u. 500 1/2 kleinere . . . . .	90 3/4	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Act. d. eh. sächs.-bair. C.-C. bis Mich. 1855 à 4 0/0, später à 3 0/0 v. 100 1/2	—	86	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 0/0 im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 1/2 kleinere . . . . .	85	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Leipzig Stadt-Obligationen à 3 0/0 im 14 1/2 1/2 F. v. 1000 u. 500 1/2 kleinere . . . . .	—	94 1/2	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Sächs. erbbl. Pfand-briefe à 3 1/2 0/0 von 500 . . . . .	—	90 1/2	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
von 100 u. 25 . . . . .	—	100	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
à 4 0/0 von 500 von 100 u. 25 . . . . .	—	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Sächs. lauf. Pfand-briefe à 3 0/0 . . . . .	—	86	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 0/0 do. do. à 4 0/0 . . . . .	—	95 100	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 Leipzig Bank-Actien à 250 1/2 pr. 100 Spz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Pöbau; Zitt. do. pr. 100 Magd. Leipzig. Div. Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F. u. à 100 1/2 3. zinslos	—	—

Berlin, den 2. Januar.

Weizen nach Qualität 50—56 1/2 1/2.  
 Roggen loco und schwimmend 26 1/2—28 1/2.  
 = pr. Januar 26 1/2 1/2 1/2.  
 = pr. Frühjahr 27 1/2 1/2 1/2 Br., 27 G.  
 Gerste, große loco 23—25 1/2.  
 = kleine 20—22 1/2.  
 Hafer loco nach Qualität 16—18 1/2.  
 = pr. Frühjahr 50 Pfd. 16 1/2 Br., 15 3/4 G.  
 Erbsen, Kochwaare 34—40 1/2.  
 = Futterwaare 29—32 1/2.

Rübsöl loco 13 3/4 1/2 Br.  
 = pr. Januar 13 3/4 1/2 1/2 Br.  
 = December, Januar 13 1/2 1/2 1/2 Br., 13 5/12 G.  
 = Januar/Februar 13 7/24 1/2 u. 1/3 1/2 u. G., 13 5/12 Br.  
 = Februar/März 13 1/6 u. 1/4 1/2 1/2.  
 = März/April 13 1/6 1/2 u. Br. im Verbande 13,  
 = April/Mai 13 1/8 1/2 Br., 13 1/12 1/2. 13 1/12 1/2.  
 Leinöl loco 12 1/8 1/2 Br.  
 = pr. Januar/Februar/März 11 3/4 1/2 Br.  
 = pr. Frühjahr 11 1/4 1/2 Br., 11 G.  
 Mohnöl 15 1/2 1/2.  
 Palmöl 12 1/2 1/2.  
 Hanföl 14 1/2.  
 Südsee-Thran 12 1/2 1/2.  
 Spritus loco ohne Faß 14 1/6 1/2 Br.  
 = pr. Januar 14 1/6 1/2 Br., 14 1/12 G.  
 = pr. Frühjahr 15 1/2 1/2 Br., Br. u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 2. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Zoll.  
 am 3. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 1/2 — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 2. Januar Nr. 6 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Partik. Dawlinki a. Berlin. Hr. Rechnungsführer Schneider a. Baden. Hr. Rentier Rath a. Stuttgart. Hr. Dr. jur. Fischer a. Jena. Hr. Fabrik. Mathai a. Gotha. Hr. Ober-Präsident v. Bonin a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufl. Wallor a. Frankfurt, Nielsen a. Magdeburg, Schulze a. Potsdam.  
 Stadt Zürich: Hr. Amtm. Wendenburg a. Hebersleben. Hr. Chemiker Reichel a. Königsberg. Die Hrn. Kaufl. Pilmers u. Jacoby a. Berlin, Winkhaus a. Halber, Schmidt a. Chalons, Michel a. Alzei, Arnold a. Offenbach.  
 Goldne Ring: Frau Dr. Schilling u. Hr. Gutsbef. Burkhard a. Naundorf. Hr. Gutsbef. Gräfe a. Annerode. Die Hrn. Kaufl. Bleiche a. Sorau, Rögel a. Nürnberg.  
 Englischer Hof: Hr. Conditairarzt Schnerd a. Merseburg. Die Hrn. Kaufl. Kleppel a. Berlin, Stecker a. Mainz. Hr. Fabrik. Arndt a. Bunzlau. Hr. Kantm. Zahn a. Königsberg. Hr. Partik. Kerber a. Hamburg.  
 Stadt Hamburg: Hr. Gutsbef. Heinert a. Magdeburg. Hr. Postsekr. Nachener a. Berlin. Hr. Chemiker Bahndorf a. Leipzig. Hr. Rechts-Anwalt Hesse a. Erfurt. Die Hrn. Kaufl. Beau a. Gotha, Liebner a. Mainz, Fuchs a. Dresden.  
 Schwarzen Bär: Hr. Militärarzt Schneider a. Bitterfeld. Hr. Kaufm. Pfabe a. Berlin. Hr. Rent. Schlobach a. Durchwehna.  
 Goldne Kugel: Hr. Thierarzt Boigt a. Düben. Hr. Dr. med. Müller a. Rastatt. Die Hrn. Kaufl. Peshow a. Stettin, Müller a. Magdeburg. Fräul. Hartung a. Berlin.  
 Zur Eisenbahn: Hr. Lieut. v. Scholly a. Potsdam. Die Hrn. UDr. Bodenstein u. Mertens a. Bremen. Die Hrn. Kaufl. Schwarz a. München, Weber a. Elberfeld.

Bekanntmachungen.

Verziehungshalber ist die in einem großen Garten, unmittelbar vor dem Thore, gelegene freundliche und gesunde Wohnung, von 6—7 heizbaren Piecen ic. mit Gärtchen, auch Stallung und Remise, zum 1. April, auch früher, zu überlassen. Die Expedition sagt: wo?

Riffen mit echten Goslaer Glocken, so wie Schellengeläute in verschiedenster Auswahl empfiehlt billigt F. Haasengier, gr. Klausstr. Nr. 896.

Ein sehr bequem eingerichtetes Familien-Logis ist zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen gr. Ulrichsstr. Nr. 20. Brandt.

Voch-Verkauf.

Der Verkauf der jungen Böcke der hiesigen Stammschäferei, welche sich durch Vollreichtum mit großer Feinheit besonders auszeichnet, beginnt mit dem Monat Januar. Es sind in diesem Jahre sehr kräftige Stähre in reicher Auswahl vorhanden. Ferner werden wieder 100 Stück Mutterschaafe zum Verkauf gestellt. Rittergut Neuhaus bei Delitzsch, d. 28. December 1849. Schirmer.

Einige gut gefütterte Kühe stehen auf dem Rittergute Döllniz zum Verkauf.

Frisch angekommene Colchester-Mustern empfiehlt C. H. Riesel.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf hiesigem Neumarkt belegenes Bachhaus mit den dazu gehörigen Inventarien anderweit zu verpachten und den 1. April d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Wittwe Schön. Halle, den 3. Januar 1850.

Mehrere Klastern sichtenes Böttcherholz sind abzulassen bei U. Bloßfeld, Böttchermeister, gr. Ulrichsstr. Nr. 24.

Feinste, blendend weiße Magarinslichte, à Pack 10 1/2, empfehlen Messmer & Timmler am alten Markt.

Eine Partie Schotenstroh ist zu verkaufen Alter Markt Nr. 549.

## Wahl-Angelegenheit.

Indem der unterzeichnete Verein das nachfolgende Programm der Deffentlichkeit übergiebt, fühlt er sich gedrungen, an alle constitutionell-gesinnte Männer des Saalkreises den Ruf ergehen zu lassen, die große Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen für das deutsche Volkshaus nach Erfurt nicht außer Acht zu lassen, vielmehr durch eine kräftige Betheiligung, zuvörderst bei der Wahl der Wahlmänner dahin zu wirken, daß selbige auf solche Männer fällt, die ihre Stimme für einen Deputirten abgeben werden, der nur im Sinne gedachten Programms wirken wird.

Preußens Ehre und Macht erfordern es, ja sein Ansehn und seine Zukunft hängen davon ab, daß das deutsche Einigungswerk gefördert werde, daß der deutsche Bundesstaat zu Stande komme und wie in dieser Beziehung beide Kammern durch fast einstimmige Beschlüsse zu der Regierung gestanden und sie unterstützt haben, so ist es jetzt an den Urwählern, durch eifrige Betheiligung an den Wahlen an den Tag zu legen, daß sie mit dem von der Regierung eingeschlagenen Wege einverstanden sind, daß sie zum Wohle unsers Gesamtwaterlandes, mit dem Könige gehen und ihn unterstützen wollen. Aus diesem Grunde und weil der constitutionelle Verein des Saalkreises die feste Ueberzeugung hegt, daß wenn die freisinnig-constitutionelle Partei in Erfurt die Oberhand erhält, dies vom größten Segen für unser deutsches Vaterland sein muß, möge denn Keiner dieser Gesinnung bei den Wahlen fehlen.

## Programm.

Der unterzeichnete constitutionelle Verein des Saalkreises erkennt es als eine vaterländische Pflicht, das Zustandekommen des nach Erfurt ausgeschriebenen Parlaments des deutschen Bundesstaats durch Betheiligung an den Wahlen nach Kräften zu fördern.

Er legt in Folgendem die Grundsätze nieder, welche für seine Mitglieder in Bezug auf die Wahl eines Abgeordneten leitend sein werden.

I. Rückfichtlich der materiellen Beschaffenheit der festzustellenden Reichsverfassung gelten uns, in Uebereinstimmung mit dem von den Regierungen Preußens, Sachsens, und Hannovers publicirten Entwurf vom 26. Mai 1849, als unnachlässliche Grundlagen des Bundesstaats:

- 1) Das Bestehen einer einheitlichen Executiv-Gewalt; ein nicht verantwortliches Reichsoberhaupt, welches seine Gewalt durch ein dem Reichstage verantwortliches Ministerium übt.
- 2) Die erbliche Uebertragung der Würde des Reichsoberhauptes an die Krone Preußen.
- 3) Ein Staatenhaushalt und ein Volkshaus und die constitutionelle Betheiligung beider Häuser an der Gesetzgebung des Bundesstaats.
- 4) Die Uebertragung der obersten Leitung des Heerwesens, des Rechts, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, der gesandtschaftlichen Vertretung des Bundesstaats, an das Reichsoberhaupt.
- 5) Die Beseitigung des gleichen Wahlrechts Aller, durch ein neues zweckmäßiges Wahlgesetz, welches dem Staate, gegen anarchische Uebergriffe, die nöthige Sicherheit gewährt.

II. Rückfichtlich der Art und Weise der Festsetzung der Bundesstaats-Verfassung gelten uns die folgenden Punkte, theils als selbstverständlich, theils als wünschenswerth, theils als nothwendig:

- 1) Wir setzen voraus, daß alle deutschen Regierungen, welche zur Berufung des Erfurter Parlaments mitwirken, demselben in einer, jede einzelne Regierung bindende Form als Einheit, Behufs der Vereinbarung, gegenübertreten.
- 2) Wir halten für wünschenswerth, daß die von dem Parlamente vorzunehmende Revision sich möglichst auf diejenigen Verfassungsbestimmungen beschränke, in denen der Entwurf der drei Regierungen vom 26. Mai von der am 28. März 1849 von der deutschen Nationalversammlung verkündeten Reichsverfassung abweicht.
- 3) Wir halten für nothwendig, daß jedes Mal, wenn eine Vereinbarung nicht zu erzielen ist, die streitige Bestimmung nach dem Verfassungsentwurfe der drei Regierungen vom 26. Mai zum Beschluß erhoben werde.

Der constitutionelle Verein des Saalkreises.

**Der constitutionelle Verein des Saalkreises**  
hält am Dienstag den 8. Januar Nachmittags 1½ Uhr im Gasthause zur Weintraube bei Siebichenstein Sitzung.

Tagesordnung: Wahl-Angelegenheit. Kassenlegung.

Der Vorstand.

## Volks-Liedertafel.

Die Ubungsstunden der Volksliedertafel beginnen von Neuem nächsten Montag den 7. d. Mis.

Halle, den 3. Januar 1850.

Der Vorstand.

Sonntag den 6. Januar ladet zur Schlittensfahrt und Pfannkuchenschmaus ganz ergebenst ein

W. Weber in Hohenthurm.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei

Triest in Jörbig.

Trockne, gut brennende Torfsteine sind noch billig zu haben auf der Kohlengrube Hohenweiden b. Lauchstädt.

**Der Sylvester-Abend** bei dem Herrn Gastwirth Püttmann in Landsberg wurde zwar einfach aber sehr gemüthlich zugebracht, indem, weil der zc. Püttmann uns, seine alten Stammgäste, mit einigen Bowlen Glühwein freundlich begrüßte. Wir sprechen dafür nochmals unsern Dank hiermit öffentlich aus. Einige Stammgäste.

## Stadttheater in Halle.

Freitag den 4. Januar: Gastspiel des Herrn Paetsch vom Hoftheater in Schwerin:

**Dr. Robin,**

Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

Hierauf:

**Die Mönche,**

Lustspiel in 3 Acten von Tenelli.

††† Robin

\* \* v. Driffac) Herr Paetsch als Gast.

Der Gast, der vor Kurzem in Leipzig und gegenwärtig noch in Magdeburg mit ungetheiltem Beifalle spielt, wird vor Ablauf seines Urlaubs auch hier einige Gastrollen geben, und ich erlaube mir hiermit alle Freunde der dramatischen Kunst auf diesen Gast ganz besonders aufmerksam zu machen. C. Bredow.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere geliebte Clara in einem Alter von 7 Monaten an der Lungenlähmung. Dies zur Nachricht statt besonderer Meldung den Verwandten und Freunden.

Halle, am 2. Januar 1850.

F. H. Brandt und Frau.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Deutschland.

**Potsdam, d. 1. Januar.** Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin geruhten heute Morgen vor 10 Uhr die Glückwünsche der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses, so wie der Hofstaaten und der Minister, im königlichen Schlosse zu Charlottenburg entgegenzunehmen. Um 10 Uhr wohnten Allerhöchstdieselben nebst den Prinzen und Prinzessinnen dem Gottesdienste in der Schlosskapelle bei und führen später um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach Potsdam, wohin von Berlin aus ein Extrazug die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften beförderte. In Potsdam waren die Offiziercorps, die königlichen und die städtischen Behörden, so wie die Geistlichkeit in dem königlichen Schlosse zur Gratulation versammelt. Um 3 Uhr fand großes Diner statt, an dem sämtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen, so wie die anwesenden fremden Prinzen, Theil nahmen. Außer den Hofstaaten waren die höheren Militärpersonen, Civilbeamten und Geistlichen von Potsdam, so wie einige andere Personen von Auszeichnung, befohlen. Leider ward die Feier des Tages durch das Eintreffen der Nachricht von dem Ableben der Frau Herzogin von Dessau königl. Hoheit in schmerzlicher Weise getrübt. (Preuß. St.-Anz.)

**Berlin, d. 2. Jan.** Nachdem die königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn heute durch den königl. Commissarius in die Administration der Bahn und des Betriebes eingewiesen worden ist, hat dieselbe ihre Funktionen angetreten.

**Königsberg, d. 30. Dec.** Ein Theil der hiesigen Demokratie wird sich an den Wahlen zum Erfurter Reichstage theilnehmen, und einer der Führer der gemäßigten demokratischen Partei, Kaufmann Heinrich, hat sich mit der konstitutionellen Partei in Verbindung gesetzt, um Vorbereitungen für die Wahlen zum Reichstage zu treffen. Es fand zu dem Ende am 27. d. M. eine Versammlung von Männern auf dem kneiphöfischen Rathhause statt, der außer den Geheimen Regierungsräthen und Professoren Rosenfranz und Schubert auch der Professor Simson beivohnte. Das Ergebnis dieser Versammlung war die Bildung eines Wahlvereins für den Reichstag zu Erfurt und eines Ausschusses. Es läßt sich vermuthen, daß der Verwaltungsausschuß des Central-Comités der monarchisch-konstitutionellen Vereine der Provinz Preußen sich mit diesem Wahlverein verbinden wird (?), da unter seinen Kandidaten sich ähnliche Persönlichkeiten befinden. Von der Frankfurt-Gothar Seite wird wohl die Wahl auf Professor Simson fallen. Der Magistrat hat bereits die nöthigen Anordnungen zu den Wahlen getroffen und es steht zu vermuthen, daß unter den obwaltenden Umständen die Theilnahme an denselben eine zahlreiche sein wird. (D. Ref.)

**Hamburg, d. 1. Januar.** In Folge des von Preußen gegen unseren Senat zu erkennen gegebenen Wunsches, eine preussische Besatzung in hiesiger Stadt auch für die Folge bestehen zu lassen, war am verflossenen Freitag eine etwas ausgedehnte Senatsitzung, in der das Für und Wider einer Einverleibung unseres Contingents in das preussische Heer wohl erwogen wurde. Zu einem Beschlusse ist es noch nicht gekommen, und wenn wir recht berichtet sind, so soll besonders der Punkt der allgemeinen Dienstpflicht, die in Preußen besteht, und bei einer Einverleibung auch hier zur Geltung kommen würde, sehr viel Bedenkllichkeiten hervorrufen.

## Amerika.

Auf **Haiti**, welches seit 1789 schon so oft der Schauplatz von Revolutionen und Kriegen gewesen ist, hat der Kampf

zwischen den schwarzen Unterthanen des Kaisers Faustin I. von Port-au-Prince und den spanischen Republicanern von San Domingo wahrscheinlich bereits ernsthaft wieder begonnen. Nach Nachrichten vom 17. Nov. rüstete man sich in der Hauptstadt des Kaiserreiches zu einem neuen Feldzuge, und Soulouque hatte eine Proclamation erlassen, in welcher er seine Absicht kund gab, auch den östlichen Theil der Insel unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Als Entgegnung hierauf hatte der neue Präsident der Republik, Buenaventura Baez, am 16. Nov. ebenfalls eine Proclamation an die Bewohner der Westküste gerichtet. Nachdem er darauf aufmerksam gemacht hat, daß trotz aller trügerischen Vorspiegelungen, von denen sie sich seit sechs Jahren (von so lange datirt sich bekanntlich die Unabhängigkeit der Republik San Domingo) hätten verlocken lassen, an eine Wiedervereinigung der Republik mit dem übrigen Theile der Insel nicht zu denken sei, und daß der Staat von San Domingo sich immer friedliebend und verfohlisch gezeigt habe, heißt es weiter: „In der Hoffnung, ihr würdet eines Tages unsere Mäßigung nachahmen, haben wir euch nie auf eurem eigenem Gebiete angegriffen, sondern uns begnügt, eure Angriffe zurückzuweisen. Aber auch die größte Geduld erschöpft sich, und weil ihr den Frieden nicht gewollt habet, so möget ihr denn die ganze Last des Krieges an eurem Besitze und euren Personen fühlen. Wenn wir euch angreifen, so kennen wir vollkommen unseren Vortheil und eure Schwäche. Auf dem Meere und auf euren Küsten können wir euch so viel Uebel zufügen, wie uns beliebt. Während wir an unserer Küste nur drei Städte haben: San Domingo, Puerto-Plata und Samana, welche durch Forts und Mauern geschützt sind, sind eure Küsten im Gegentheile mit unzähligen Wohnungen, Fabriken, Dörfern und Städten bedeckt, die aus Holz gebaut sind, ohne Vertheidigung, und die der Plünderung und dem Brande nur zu leicht als Beute fallen können. Anse-à-Pitre, Sale-Trou, Acquin und Cayes wissen schon von unseren Thaten zu erzählen, und vielleicht seid ihr nahe daran, das an euch verwirklicht zu sehen, was ihr so oft angekündigt habt, ohne es zu erfüllen; eure Städte werden verschwinden und die Nation wird in die Wälder fliehen. Unsere wohl gerüstete und gut besetzte Flotte ist, mit zahlreichen Truppen bemant, ausgelaufen, um eure Küsten zu plündern und eure Flotte abzuschneiden. Wachtet also Tag und Nacht; wachtet im Norden, im Westen, im Süden; treibt eure Weiber und Kinder ins Gebirge; verlaßt eure Pflanzungen, um, das Gewehr im Arme, bei Wind und Regen auf den Felsen Schildwache zu stehen. Bei eurer Heimkehr werdet ihr eure Häuser verbrannt finden. Weil ihr euch von denen, welche euch regieren, zum Kriege zwingen laßt, so ist es Zeit, daß ihr lernt, was der Krieg kostet. Der Schluß lautet: „Haitianer! Wir konnten in Frieden leben, jeder von uns innerhalb seiner Grenzen, und ihr konntet euren Kaffe gegen unsere Heerden und unseren Tabak zu unserem gemeinsamen Vortheile austauschen; wir konntet friedlich und ohne Furcht auf dem Meere schiffen, welches Gott uns geschenkt hat; die, welche euch regieren, haben uns diese Vortheile nicht genießen lassen wollen und sie haben den Krieg gewollt. Wohlan denn! So mögen die Uebel des Krieges auf ihre Häupter fallen und auf euch, da ihr sie nicht zum Frieden zu zwingen vermöget.“ Der Anfang der Feindseligkeiten wird uns bereits gemeldet. Schon vor Veröffentlichung jener Proclamation waren den Haitianern zwei Schiffe weggenommen und mehrere kleine Städte an der Südseite der Insel verbrannt worden.

## Vermischtes.

— Breslau, d. 31. Dec. Eine Schreckenskunde wird heute aus der Ortschaft Bartsch bei Köben a. d. D. gemeldet. Das Dorf Züchen wurde mit den angrenzenden Ortschaften in Folge des Eisgangs der Oder gänzlich unter Wasser gesetzt. Der Dominialhof zu Züchen ist bis auf ein einziges Gebäude vernichtet; ein gleiches Schicksal traf die Hütten der armen Landbewohner. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Doch forderte das Unglück zahlreiche Opfer an Hausthieren und sonstigen Gütern. So soll das Dominium Irzingen 100 Stück Rindvieh und 20 Stück Schweine, das Dominium Austen über 20 Stück Schafe eingeküßt haben. Grenzenloses Elend ist über die Bewohner jener Gegenden hereingebrochen.

### Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, den 1. Januar 1850. Alessandro Stradella, Oper von Flotow.

Alessandro Stradella rettet sein Leben durch die ergreifende Macht seines Gesanges, der die Banditen selbst nicht widerstehen. Wie schön, wie wahr ist die tragende Idee dieses Stoffs! so wahr und mächtig, daß von Anbeginn der Cultur alle Zeiten in Beispielen sie fixirt, in bestimmtesten Gestalten sie verkörpert haben. Wer kennt nicht Daphne und Acton, die selbst die Thiere des Waldes durch ihren Sang fesselten und Meerungeheuer zähmten; wer nicht die Verherrlichungen der Poesie und ihre Macht, die Goethe, Schiller und vor Allem auch Uhland in seiner herrlichen Romanze von Bertran de Born gesungen haben. Ja, göttlich und sieghaft ist die Poesie, ist die Kunst, sie ist eine Macht, die zum Herzen kehrt, wie sie vom Herzen kommt.

Aber freilich, nicht jede Reimerei ist ein Gedicht und nicht jede Kunstform hüllt auch den göttlichen, den Kern der Kunst ein! So bleibt auch Flotow's Oper hinter ihrer Aufgabe. Nicht als ob hier nichts geleistet, gar nichts gelungen wäre; o nein, gern gestehe ich, daß ich, als ich vor mehreren Jahren zuerst Stradella sah, mehr als sonst ergriffen aus dem Zempel der Kunst ging. Aber es war der Stoff mehr, als die Be-

handlung, die mich fesselte. „Den Mann mit breiten Schultern füllt nicht ganz seine Seele aus“, sagt Börne einmal vom Schiller'schen Tell. So sagt mir auch jede neue Vorstellung dieser Oper, daß der Dichter, nicht ganz ergriffen von seinem Stoff, auch ihn nicht ganz erfassen konnte. Wir sprechen nicht von Mängeln in der Technik. Mag man diese so oft und so viel man will, dem Componisten vorbehalten! Wir haben es nicht mit dem Techniker, der seinen Generalbaß studirt haben muß, nein, mit dem Dichter, der mit seinem Stoffe eins geworden sein soll, zu thun. Und das ist Flotow nicht. Er geht zu oft aus ihm heraus, er fühlt, daß er außerhalb desselben in Nebendingen besseres Gelingen hat. Diese frivolen, übersprudelnden Freuden des Carneval, jene bacchantische Erregtheit des Zehers sind ihm accomodatere Stoffe, als der Sänger Stradella. Ein höchst verfehlter Griff, der schon zeigt, wie wenig tief der Gegenstand aufgefaßt, ist gewiß der, daß Stradella in der Katastrophe nicht als Sänger seiner eigenen Poesien, sondern als Nachbeter eines Fremden nur erscheint; er übt sich nur, er singt nicht frei, was ihm das innere Herz bewegt. Aber jene Carnevalsmelodien und fast der ganze zweite Act, der ist die Sphäre, in der Flotow sich mit Gelingen bewegt.

Herr Reiwalt war Stradella. Seine Mittel reichen nicht aus, um dieser Partie gut zu genügen, zumal wenn ein „Barbarino“ wie Herr Kuhn neben ihm singt. Der Ton seiner Stimme ist sanft, einschmeichelnd; er singt manches recht hübsch, aber sie ist zu schwach. Zudem ist Herr K. kein dramatischer Sänger, er hat auch die kleinen Nuancen und Piffen nicht weg, die der Mehrzahl des Publikums wenigstens den Mund zu einem Bravo aufzwingen. Frau Fligel singt die Leonore dankenswerth, die Coloraturen freilich klingen etwas löchrig. Herr Kuhn ist als Barbarino vortrefflich. Er geht ganz in dieser Partie auf und füllt sie auch vollständig aus. Auch Herr Schulz ist als „Malvolio“ brav; hat er mehr Routine, werden sich auch feinere Nuancen im Spiel nach und nach finden. Hr. Jhsen sang den „Basso“ genügend, doch karrikirte er noch diese Carrikatur im Spiel. Ein reicher Venetianer, ein wenigstens äußerlich anständiger Mann, so ein niederrächtriger Vater er auch ist, darf in diesem Aufzuge nicht erscheinen, wie Hr. J. im 1. Acte. Die Chöre mochten genügen; die Tänze — „ein Schelm giebt's besser, als er's hat“, sagt Kogebue in dem von Herrn Bredow übrigen gut gesprochenen Prologe; wir dürfen keine Ballettänzer in unsern Schauspiellern suchen wollen; aber diese chaotische Verwirrung dürfte doch bei einiger Uebung zu vermeiden sein. Das Orchester genugte; nur die Flöten fielen einmal sehr übel auf.

## Bekanntmachungen.

### Holz-Auction.

Freitag den 11. Januar Vormittags 10 Uhr sollen in dem Holze bei Pochau, die „Menneten“ genannt, eine Partie schöne Eichen, Rüstern, Ellern und Pappeln (größtentheils für Stellmacher, Drechsler und Tischler passend), auf dem Stamme meistbietend verkauft und die näheren Bedingungen vor der Auction bekannt gemacht werden.

Der Schulze Knittel.

### Holz-Verkauf.

Montag den 7. Januar 1850 Vormittags 10 Uhr soll von mir eine Partie Eichen, Birken, Rüstern und Ellern — mehrere von bedeutender Stärke — auf dem Stamme meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; der Anfang ist in den Bröddeln.

Lieskau, den 31. December 1849.

Der Gutsbesitzer  
G. Eckstein.

## Tanzunterricht.

Zu dem jetzt Neubeginnenden Cursus meines Unterrichtes bitte ich ganz ergebenst um bald gefällige Abgabe der betreffenden Anmeldungen.

D. Thieck, Märkerstraße Nr. 444.

### Drescher-Gesuch.

Zwei Drescher-Familien bekommen vom ersten April ab Wohnung und Arbeit bei dem Gutsbesitzer Henze in Dörlau.

### Fuhren-Verdingung.

In hiesiger Gemeinde sollen eine bedeutende Anzahl Erd- und Stein-Riesfuhren an den Mindestfordernden verdingungen werden; ich lade dazu Unternehmungslustige hiermit ein, sich Montag den 7. Januar 9 Uhr d. J. in hiesigem Wirthshause einzufinden.

Trebitz a/P., d. 2. Januar 1850.

Der Schulze Schulze.

### Holz-Auction.

Dienstag den 8. Januar 1850 Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr sollen in dem zum Ritztergute Schkopau gehörigen Holze

- 6 Eichen, Rughölzer,
- eine Quantität Eschen,
- 22 Klaftern Brennholz,
- 22 eichne und 30 eschne Klöße und
- 35 Haufen Abraum

unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Der 3te Theil des Kaufgeldes wird sofort angezahlt.

Collenhay, den 30. December 1849.

Better. ligst

### Taubstimmten-Anstalt.

Unsere Anstalt empfing im December 1849 aus dem Regierungsbezirke Merseburg folgende Beiträge: Von den Parochieen Gollma 25  $\text{Jg}$ . Blumberg 2  $\text{Jg}$  14  $\text{Jg}$  10  $\text{Jg}$ . Benndorf 25  $\text{Jg}$ . Rehehausen 3  $\text{Jg}$ . Neuz 2  $\text{Jg}$  24  $\text{Jg}$  6  $\text{Jg}$ . Lindau 1  $\text{Jg}$  25  $\text{Jg}$ . Von den Gemeinden Hergisdorf 2  $\text{Jg}$  20  $\text{Jg}$  1  $\text{Jg}$  und Zeitz 20  $\text{Jg}$  9  $\text{Jg}$ . Außerdem gingen noch folgende Weihnachtsgeschenke ein: Von C. J. 15  $\text{Jg}$ . N. P. in Rosleben 1  $\text{Jg}$ . D. M. 1  $\text{Jg}$ . Hr. J. N. in Weißensfeld 2  $\text{Jg}$ . v. R. 1  $\text{Jg}$ . Fr. J. 2  $\text{Jg}$ . Ungen. 1  $\text{Jg}$ . Ech. 1  $\text{Jg}$ . Hr. H. 5  $\text{Jg}$ . Ungen. 1  $\text{Jg}$ . Fr. B. 2 Tücher u. 2 Schürzen. Ungen. 1 Ries Papier u. 3 Duzend Bleistifte. Ungen. 3 Packet Schieferstifte, 4 Bund Fibern, 4 Duzend Schreibbücher u. Spielzeug u. Hr. Kfm. J. 1 Fuder Dorf. Den freundlichen Geben unsern innigsten Dank.

Halle, den 2. Januar 1850.

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Ein Paar Schellengeläute sind mit Vortheil zu kaufen bei Friedrich Feldmann, großer Berlin.

Glocken und Schellengeläute in verschiedenster Auswahl empfiehlt billigt  
Fr. Lange.